

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein ausgedienter Soldat,
Der manche gewaltige Schlacht schon
Als Sieger gesehen hat.

Das verdanke ich meiner Ruhe,
Meinem kühlen, klaren Verstand,
Meinem unerschrocken Muthe
Und meiner nie zitternden Hand.

Mir ist es niemals begegnet,
Wie's jüngst in Basel geschehn:
Man sah mich zu Land und beim Weine,
Nie über die Grenze geh'n!



Eine „Zutrauensadresse“! Was ist das eigentlich?
Logisch doch wohl der zu Papier gebrachte Gedanke, es habe
Einer mehr geleistet, als man sich von ihm versprochen.

Die St. Galler haben den schweizerischen Sängern ein wunderbares Fest bereitet, und diese sind begeistert abgezogen.

Das Kampfgericht aber sei dabei so streitsüchtig geworden, daß es die Punkte, um welche nachher gestritten werden soll, bereits aufgestellt habe.

Sänger, Turner, Militär,
Wer dieß Alles auch noch wär,
Könnte ohne zu riskiren,
Ein Jahres-Rundreis-Billet
Kombiniren.

Im schönen Oberaargau pastorirten s. B. zu U. ein Pfarrer Jordan und in M. ein solcher Namens Nil. Wenn sie dann am Kapitel in Langenthal einander begegneten, nahmen sie Eins auf den Hohen nach dem Grundsatz: „Wenn der Jordan und Nil zusammenkommen, so muß es eine Überschwemmung geben.“

Ging da ein Sänger im Mondenschein an's Brünneli, trant aber nit, sondern fluchte in dumpfem Brummbaß alle heiligen und unheiligen Donnerwetter herunter.

Was gibt's, was gibt's?

„Da han i a dem donner Liechtli jetzt scho lang welle mi Zigarre azündet, aber bringes um dr Teufel nit zwieg.“



Fran Stadtrichter. Aber gäldet Si au, Herr Feusi, euer Sängerverein hängt au d'Stadt Züri wieder usgrisse St. Galle nobe.

Herr Feusi. Ja, s'sicht würli g'sreut; aber s'sicht au bigryfli.

Fran Stadtrichter. Ja, marum? Meined Sie öppre wege de Herre Direttore?

Herr Feusi. Das natürlä au; aber s'sicht doch na Deppis anders.

Fran Stadtrichter. Sie macheid mi g'wunderig. Bitti was au?

Herr Feusi. Hää, denked Sie nu, wemmer esennig all' Sunzig muß go stimme, so wird's doch endli klappet.

Fran Stadtrichter. Ach, Sie sind au Eine!

Kleine dichterische Ergüsse Melaniens von Blüthenduft über Zeit- und Streitfragen.

1. Der Skat.

Unmoralisch ist wohl der Skat, soweit ich ihn kenne,
Junge nennt man die Trümpf, nenne man „Knaben“ sie doch.

2. Sommerwohnung.

Was nun zieh'n wir auf's Land, die köstliche Kuhmilch zu trinken,
Wo das Schaf und der Ochs voller Unschuld noch graßt.
Schmollis, ihr Schwestern, ich trink' euch zu mit dem weislichen Trank,
Und befriedigt vollaus, wische den Mund ich mir ab.

3. Die Tournüre.

Kostliches Ergänzungstück,
O laß dich begrüßen!
Ohne dich wär' mir kein Glück;
Könn' ich nichts genießen.

Du verleihst der jungen Maid
Erst die rechte Würde,
Darum trag' ich jederzeit
Gerne diese Würde.

Verkäufer: Wie viel Insektenpulver wünschen Sie?
Käufer: Geben Sie mir für zwei Personen!

„Wissen Sie, daß der alte Feldmarschall Derfflinger ein vorzüglicher Skatspieler gewesen ist?“

„Nicht möglich, war er denn ein Altenburger?“
„Nein, aber er ließ sich nicht zum Schneider machen.“

Der kleine Otto konnte eine Zeit lang nur schwimmen, wenn seine Füße auf festem Grunde waren. Endlich lernte er wirklich schwimmen, und so kam er denn eines Tages freudestrahlend nach Hause:

„Mammachen, jetzt kann ich schon vierhändig schwimmen.“

Wirth: Gelt, der Wein ist gut?
Gast: Gut ist er, aber wißt Ihr, für was?
Wirth: Sagt's mir ungeniert?
Gast: Für Rebläuse zu vertilgen!

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i. M. Die Sempacher Feier hat einer Reihe von ausländischen Blättern zu kleinen Berichterstattungen gegeben. Dabei floss mancherlei Unfug und sehr viel Gift mit, woran man sich durchaus nicht zu stoßen braucht; dagegen könnte auch manch ein kräftig wahres Wort und die darf man sich als „Werks Marz“ schon notiren. So schließt z. B. die „N. Z.“ einen Artikel, der auch Mögliches und Unmögliches enthält, mit folgenden Worten: „Im Innern endlich ist die Schweiz freiheitlich den anderen Völker thatsächlich nicht vorangeschritten, sondern hat schlecht und recht die Entwicklungen ihrer Nachbarländer im Großen und Ganzen mitgemacht. Wenn da und dort in den betreffenden Kreisen der Schweiz der Sempacher Tag vielleicht auch zu solchen Betrachtungen vermerket worden sein sollte, so wäre das jedenfalls kein Schaden. Gerechtigkeit gegen Andere ist eine ebenso schöne Sache, wie der Stolz auf die Großthaten des eigenen Volkes. Dass die Schweizer-Geschichte solche Thaten in erheblicher Zahl aufzuweisen hat, das erkennen wir gerne an, und wir gönnen Ihnen gerne die Freude, die sie darüber empfinden.“ — Jobs. Gelegentlich. — N. N. Dann lassen Sie einfach den Zylinder wieder ausschnüren; Schadenerfaß können Sie vom Wegfuehrer nicht verlangen. Wären Sie im Straßengraben gelegen und der Hut auf der Straße, dann wäre das ganz anders. — Eidgenosse. Ja, „unser Landsmännin“ hat eben schön gelungen und da ist der betr. Reporter stolz auf sie geworden, weil gleiche Stimmen bei uns sehr rar sind. Etwas Anderes läßt sich nicht dahinter suchen. — A. v. A. Ursprünglich sagten wir: „Den Frauen ist es nie wohl, wenn sie nicht krank sind.“ — Kurt. Wie ging's? Wie es scheint, wurde die Sache verschoben. — J. S. Wenn das Ding Ernst wird, wehrt man sich schon. Angehörige anderer Kantone kommen bei uns auch nicht besser weg. — P. E. i. St. G. Der wurde ein Opfer seines Größenwahns. — Orion. Der Geddel kam spät, wie der Graf Nolan. — B. i. J. Mit Dank erhalten. Gruß. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.